

»Das Buch über Dich«. Zur Editions-geschichte von Fritz Kahns »Das Leben des Menschen«

–
Patrick Rössler

2

Mit einigem Recht gilt die fünf-bändige »volkstümliche Anatomie, Biologie, Physiologie und Entwicklungsgeschichte des Menschen«, die der Mediziner Fritz Kahn (1888–1968) zwischen 1922 und 1931 bei der Franckh’schen Verlagshandlung Stuttgart veröffentlichte, als Meisterleistung populärer Wissenschaftsvermittlung. Mit weit über 1.000 Abbildungen auf Tafeln ist sie außerdem ein Meilenstein der visuellen Kommunikation des »Iconic Turn« jener Jahre: Auch in der Bildsprache der Popkultur hat sich der »Mensch als Industriepalast«, die wohl bekannteste Plakatbeilage des Werks, fest etabliert: Dieser Querschnitt durch den menschlichen Oberkörper, in dem Maschinen-Metaphern die biologischen Funktionen von Organen und Nervenleitungen verdeutlichen, wurde seither dutzendfach zitiert, adaptiert und neu interpretiert. Auch das übrige Werk Fritz Kahns wurde in jüngerer Zeit wiederentdeckt und in verschiedenen Ausstellungen,¹ insbesondere aber auch weit verbreiteten Publikationen² vorgestellt. Speziell »Das Leben des Menschen« ist Gegenstand einer umfassenderen kultur- und medizinhistorischen Betrachtung.³ Ergänzend hierzu widmet sich der vorliegende Beitrag der verwinkelten Editions-geschichte dieses Bestsellers, über dessen unterschiedliche Ausgaben und Fassungen die Forschungsliteratur bislang cursorisch hinweggeht.

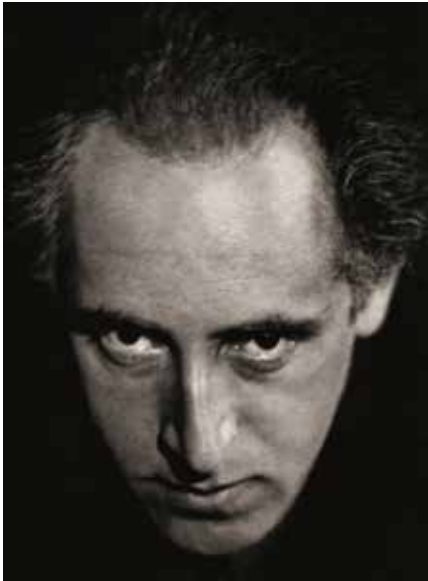
Der Autor, seine Zeichner und sein Verlag

Als Sohn des jüdischen Arztes und Schriftstellers Arthur Kahn 1908 in Halle/Saale geboren, studierte Fritz Kahn zwischen 1907 und 1912 Medizin in Berlin und verfolgte gleichzeitig als Gasthörer Vorlesungen in verschiedenen Natur- und Geisteswissenschaften. Schon ab 1910 verfasste er populärwissenschaftliche Artikel für überregionale Feuilletons, bevor er seine nebenberufliche Tätigkeit als Sachbuchautor intensivierte, parallel zu seiner 1913 erfolgten Anstellung als Gynäkologe an einem Krankenhaus in Berlin-Lankwitz. Den Ersten Weltkrieg erlebte Kahn als Sanitätsarzt und kehrte erst 1920, nach einem Kuraufenthalt in Algerien, in seinen Hauptberuf als Geburtshelfer und Chirurg zurück. Unverändert betätigte er sich publizistisch, auch jenseits der ab 1921 intensivierten Arbeiten an »Das Leben des Menschen«. Kahn verstärkte außerdem sein gesellschaftspolitisches Engagement, etwa durch die Gründung einer jüdisch-humanistischen Loge oder die Übernahme des Vorsitzes der Jüdischen Altershilfe. Ab 1925 fungierte er als Herausgeber der politischen Aufklärungsschrift »Sammelblätter jüdischen Wissens« und als Redakteur der »Encyklopaedia Judaica«. An den viel beachteten Ausstellungen »GeSoLei« in Düsseldorf und »Die Ernährung« in Berlin wirkte er 1926 als wissenschaftlicher Berater mit. Seiner Ausweisung 1933 durch das NS-Regime folgte die Emigration nach Palästina; in Deutschland wurden seine Werke in den Folgejahren polizeilich beschlagnahmt und verboten, darunter auch »Das Leben des Menschen«. Im Exil

1 Fritz Kahn – Maschine Mensch: Körperbilder der Moderne. Medizinaufklärer Fritz Kahn und die Maschine Mensch; Ausstellung im Berliner Medizinhistorischen Museum der Charité (23. Januar – 11. April 2010); Begleitbuch: Uta von Debschitz und Thilo von Debschitz: Fritz Kahn. Man Machine / Maschine Mensch. Wien 2009. – Bildfabriken. Infografik 1920–1945. Fritz Kahn, Otto Neurath et al. Ausstellung des Deutschen Buch- und Schriftmuseums / Deutsche Nationalbibliothek in Leipzig (8. September 2017 – 8. April 2018); Begleitbuch: Helena Doudova, Stephanie Jacobs und Patrick Rössler (Hrsg.): Bildfabriken. Infografik 1920–1945. Fritz Kahn, Otto Neurath et al. Leipzig 2017. Ich danke Dr. Stephanie Jacobs (Leipzig) für die jahrelange wunderbare Zusammenarbeit in diesem Projekt (und darüber hinaus).

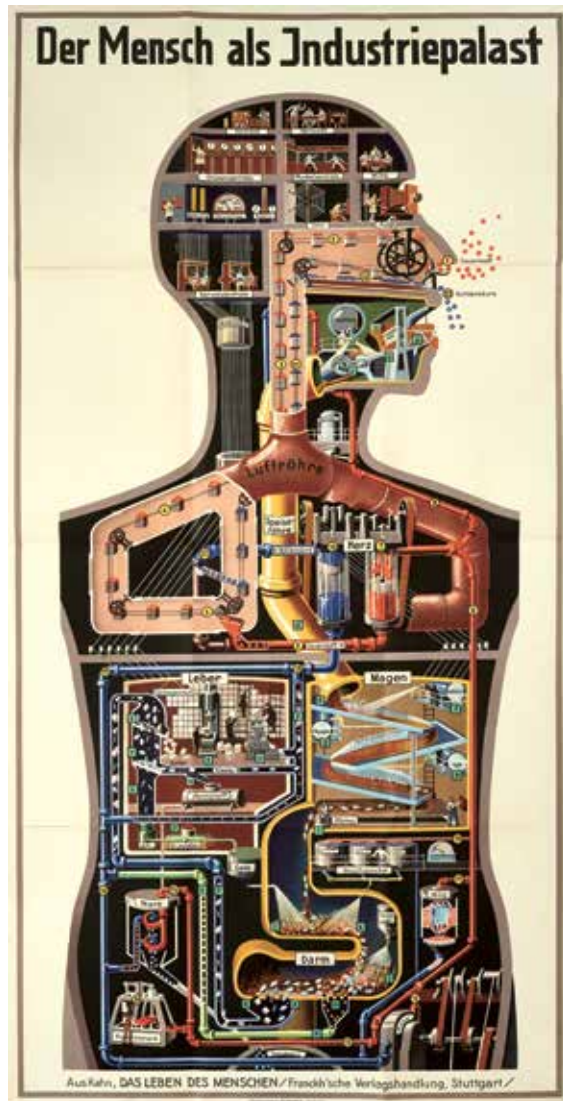
2 Uta von Debschitz und Thilo von Debschitz: Fritz Kahn. Köln 2013. – Michael Sappol: Body Modern. Fritz Kahn, Scientific Illustration, and the Homuncular Subject. Minneapolis 2017.

3 Miriam Eilers: Fritz Kahns »Das Leben des Menschen«. Zur Produktion und Transkription eines populären Werks. In: NTM. Zeitschrift für Geschichte der Wissenschaften, Technik und Medizin 23 (2015) Nr. 1/2, S. 1–31.



Fritz Kahn (1920er Jahre; Foto Gerty Simon;
© Familie Kahn)

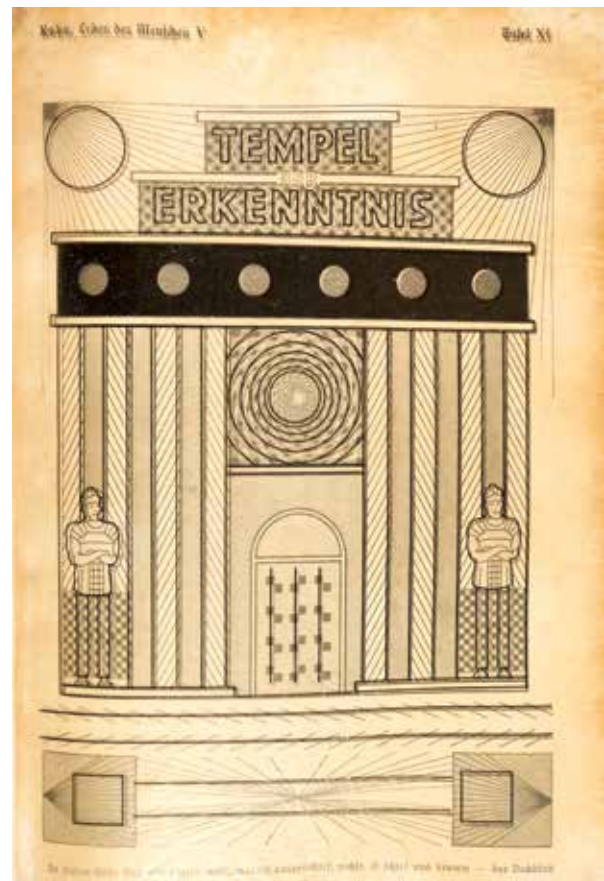
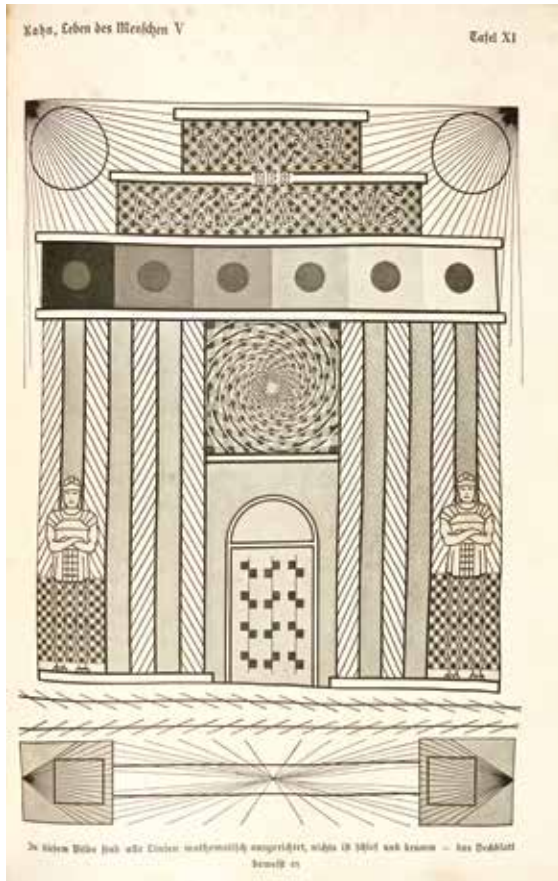
»Der Mensch als Industriepalast«,
Version A.2b – enthalten in Band IV der
Buchausgabe von »Das Leben des Menschen«
(1929; Legendentext: »Aus Kahn ...«;
Format 47,5 x 95 cm; Gestalter Fritz Schüler)



gründete er 1934 zunächst das Grafikstudios Hayad in Jerusalem und realisierte eine Ausstellung zur »Hygiene des Schulkindes«. Bereits nach zwei Jahren entschied er sich für eine Übersiedelung nach Neuilly-sur-Seine in Frankreich, von wo aus er 1939 nach Bordeaux floh, zeitweilig in Libourne interniert wurde und sich schließlich nach Spanien retten konnte. Dank der Fürsprache von Albert Einstein und mit Hilfe des Emergency Rescue Committees (ERC) gelang ihm 1940/41 die Ausreise in die USA, wo er allerdings kaum Publikationsmöglichkeiten für seine Arbeiten erschließen konnte. So kehrte Kahn 1956 nach Europa zurück; zunächst in die Schweiz, bevor er 1960 nach Dänemark übersiedelte und 1968 nach langer Krankheit in einer Kurklinik in Locarno verstarb.⁴

Seine Zusammenarbeit mit der Franckh'schen Verlagshandlung in Stuttgart, wo auch das Mammutwerk »Das Leben des Menschen« erscheinen sollte, begann 1914 mit dem populären Bändchen »Die Milchstraße«, gefolgt von »Die Zelle« (1919), 1923 auch in den USA veröffentlicht. Persönliches Anliegen war ihm das Übersichtswerk »Die Juden als Rasse und Kulturvolk« (Welt-Verlag, Berlin 1920), mit dem er auf den spürbaren Antisemitismus in der beginnenden Weimarer Republik reagierte. Erst im Exil sollte dann sein insgesamt erfolgreichstes, weltweit in viele Sprachen übersetztes Buch »Unser Geschlechtsleben« (Albert Müller Verlag, Zürich 1937; US-Ausgabe »Our Sex Life«, Alfred Knopf, New York 1939) entstehen, für

⁴ Angaben zum Lebenslauf nach der Biographie in Doudova et al. (Hrsg.), Bildfabriken (wie Anm. 1), S. 138.



Tafel XI (»Optische Täuschungen«) aus »Das Leben des Menschen«, Band V (1931); ohne und mit dem transparenten Deckblatt

das er von seinen Erfahrungen im Berufsleben als Gynäkologe zehrte. Als Nachverwertung des »Lebens des Menschen« kompilierte er 1939/40 eine zweibändige Ausgabe unter dem Titel »Der Mensch gesund und krank« (Albert Müller Verlag, Zürich; US-Ausgabe »Man in Structure and Function«, zwei Bde., Alfred Knopf, New York 1943), aber ebenso wie bei weiteren Titeln zum Bau des Atoms oder zur Struktur des Universums blieb die Resonanz überschaubar. Dieses Œuvre weist Kahn als einen Universalgelehrten im Sinne des Humboldtschen Bildungsideals aus.⁵ Doch obwohl nach wie vor das »Geschichtenerzählen [...] Kahns Talent und Überlebensstrategie« und in seiner Vielseitigkeit an anderer Stelle ausführlicher erläutert ist,⁶ konnte er damit nie mehr an die Erfolge seiner Zwischenkriegspublikationen anknüpfen. Es bleibt sein Verdienst, die überholte populäre Anatomie des 19. Jahrhunderts mit ihrem Hang zum Sensationalismus durch eine technisierte Perspektive wiederbelebt zu haben – und auch die moderne Wissenschaft als Teil jener Moderne zu begreifen, zu deren Visualität Kahns konzeptuelle, die heutige Infografik vorwegnehmende Illustrationsweise ihren Beitrag geleistet hat.⁷

Maßgeblich war dafür eben nicht nur der metaphernreiche, aber trotzdem klare und verständliche Erzählstil Kahns, sondern die den Betrachter auf Antrieb faszinierenden Illustrationen, in denen er das Gesagte lebendig werden ließ, wie etwa seine mit einem separaten Deckblatt aufwändig produzierte Veranschaulichung der optischen Täuschungen belegt. »Kahn geht es um die Prinzipien hinter den Phänomenen. Um das Wesen der Dinge sichtbar zu machen, nutzt er vor allem Sprach- und Bild-Analogien. In Bildern kann er Gleichzeitigkeiten, Wechselbezüge

⁵ Vgl. Sonja Kastilan: Ein Mikroskop ist keine Waffe. In: Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung Nr. 39 vom 29. September 2013, S. 60.

⁶ Vgl. von Debschitz und von Debschitz, Man Machine (wie Anm. 1), S. 22 ff., Zitat S. 24.

⁷ Vgl. Michael Sappol, Body Modern (wie Anm. 2), hier S. XIV, 1 f., 4.

und Unschärfen zeigen, die dem ganzheitlichen Erleben näher sind als lineare, analytische Vermittlungsformen. Fritz Kahn denkt und spricht in Bildern.«⁸ Diese viel gerühmten Abbildungen sind allerdings nicht das Ergebnis von Kahns eigenem künstlerischen Talent – vielmehr entstanden sie in Kooperation mit einer zweistelligen Zahl von Zeichnern und Illustratoren, die zum Teil von Kahn selbst, zum Teil aber auch vom jeweiligen Verlag beschäftigt wurden. Obwohl das Originalmanuskript von »Das Leben des Menschen« ebenso wie die meisten Bildentwürfe im Zweiten Weltkrieg verloren gingen, lässt sich der Entstehungsprozess der Bilder anhand anderer Überlieferungen rekonstruieren.⁹ Demnach diente oft eine händische Skizze Kahns als Ausgangspunkt, ausgeführt auf Planungsbögen aus Pergamentpapier, deren Elemente Kahn in einer nächsten Version zusammenfügte und mit einem handschriftlichen Erklärungstext versah. Diese Komponenten wurden anschließend von einem Illustrator als Reinzeichnung ausgeführt und von Kahn später in sein Manuskript eingefügt. Die Zeichner mussten sich jeweils selbst in die betreffende Thematik und ihre wissenschaftlichen Hintergründe einlesen, und mitunter verlangte Kahn die mehrfache Überarbeitung eines Motivs, bis es seinen Vorstellungen entsprach.¹⁰

Einerseits war Kahn – auch wenn er die Visualisierungen nicht persönlich gestaltete – für deren Konzeption verantwortlich, und die jeweiligen Künstler führten sie in seinem Auftrag, nach seinen Vorstellungen und unter seiner Anleitung aus. Andererseits beanspruchten diese Illustratoren durchaus eine künstlerische Urheberschaft für ihre Bilder, wie die spätere Schilderung eines Zeichners belegt:

»Dr. Kahn gab uns lediglich das Thema und stand uns als scharfer Kritiker zur Seite oder gegen uns. Er war ja gar nicht in der Lage, auch nur die primitivste Skizze zu Papier zu bringen; als spitzer Analytiker in seiner Kritik zwang er uns gerade dadurch zu nie rastender Tätigkeit des Geistes. Nicht die Ausführung einer Zeichnung dauerte daher oft wochenlang, sondern die Durcharbeit immer neuer Ideen zu einem Problem.«¹¹

Exemplarisch sei nachfolgend auf drei der Zeichner näher eingegangen, die größere Anteile zu »Das Leben des Menschen« beisteuerten und insbesondere an dessen maßgeblichen Bestandteilen beteiligt waren. Der im russischen St. Petersburg geborene Architekt Fritz Schüler (1887–1954) erwarb sein Diplom 1912 an der Technischen Hochschule Karlsruhe, bevor er als Baufachmann in seine Heimatstadt zurückkehrte und sich von 1913 bis 1915 selbständiger Architekt in Riga niederließ. Nach seiner Weltkriegsteilnahme war er ab 1918 als Architekt in Berlin primär mit Siedlungs- und Ausstellungsbau betraut; beispielsweise führte er 1929 die Innenraumgestaltung des Pavillons der Deutschen Elektrizitätswirtschaft (Architekt: Ludwig Mies van der Rohe) auf der Weltausstellung in Barcelona aus. Zwischen 1925 und 1933 arbeitete er nebenberuflich auch mit Fritz Kahn zusammen, dabei entstehen um die 30 Illustrationen für die Bände III bis V von »Das Leben des Menschen«. Seine Spezialität waren Großstadt- und Industrie-Szenarien ebenso wie Mensch-Maschine-Analogien, weshalb Schüler auch die erste Fassung des Wandbildes »Der Mensch als Industriepalast« umsetzte. Ab 1934 war Schüler, Mitglied der NSDAP und der Reichskammer der Bildenden Künste, als Ausstellungsarchitekt bei den Reichselektrowerken unter Vertrag und nahm über fünfzigjährig noch am Zweiten Weltkrieg teil.

Der Grafiker Ottomar Trester (1888–1958) absolvierte eine Ausbildung an der Königlichen Kunstschule zu Berlin und fand Anstellung beim Scherl-Verlag, unterbrochen von seinem Wehrdienst im Ersten Weltkrieg. Zwischen 1924 und 1932

8 Von Debschitz und von Debschitz, *Man Machine* (wie Anm. 1), S. 38.

9 Vgl. hier und im Folgenden Miriam Eilers, Fritz Kahn (wie Anm. 3), S. 14–17.

10 Vgl. Fritz Kahn. Ein »Creative Director« der künstlerisch-wissenschaftlichen Illustration. Helena Doudova im Gespräch mit Uta von Debschitz. In: Doudova et al. (Hrsg.), *Bildfabriken* (wie Anm. 1), S. 105–114.

11 Roman Rechn an Franckh'sche Verlagshandlung, 5. Juni 1936; Schriftgutarchiv der Franckh-Kosmos Verlags-GmbH & Co. KG, Stuttgart, Vertragsakten Fritz Kahn [i. F. ArchFKV-Kahn]. Ich danke Elke Rutschmann für ihre vorbildliche Betreuung und Unterstützung bei meinen Recherchen.

arbeitete er nebenberuflich mit Fritz Kahn zusammen und lieferte circa 90 Illustrationen zu den Bänden III bis V von ›Das Leben des Menschen‹, darunter die kompletten Bildserien zum Genussmittel-Verbrauch oder zur Verdauung. Sein Spezialgebiet waren Diagramme und statistische Darstellungen, aber genauso Mensch-Maschine-Analogien, und so betraute Kahn ihn unter anderem mit der Überarbeitung des Plakats ›Der Mensch als Industriepalast‹ für die Neuauflage von 1931. Ab 1933 war Trester als freier Wissenschaftsillustrator und Werbegrafiker tätig, aber aufgrund eines fehlenden ›Ariernachweises‹ nicht als Mitglied der Reichskammer für Bildende Künste registriert.

Der gebürtige Este Roman Rechn (1892–1945) studierte schon vor dem Ersten Weltkrieg Architektur an der Technischen Hochschule Riga und war anschließend in Moskau und in anderen Teilen Russlands tätig, bevor er ab 1920 als Grafiker in Berlin arbeitete (unter anderem bei den Siemens-Schuckert-Werken und beim Ullstein-Verlag). Eine Bewerbung beim Staatlichen Bauhaus Weimar war 1924 nicht erfolgreich, woraufhin Rechn, der seine Bilder mit einem doppelt gespiegelten ›R‹ signierte, die Zusammenarbeit mit Kahn einging. Zu den beiden letzten Bänden von ›Das Leben des Menschen‹ trug Rechn rund 30 Illustrationen bei; zumeist Collagen, filmähnliche Bildsequenzen, Bild im Bild-Kompositionen und ästhetische Wissenschaftsillustrationen, wie zum Beispiel ›Das Rückenmark‹ oder ›Die Monatsuhr der Frau‹. Am bekanntesten sind freilich seine Motive für die Schutzumschläge der Bände I bis IV in der Auflage ab 1929. Nach 1933 war Rechn als freier Grafiker tätig, aber kein Mitglied der Reichskammer der Bildenden Künste.¹²

Die individuellen Handschriften der vermutlich über 25 beteiligten Illustratoren¹³ erklärt auch die erheblichen stilistischen Unterschiede in dem Abbildungszyklus des Gesamtwerks, dessen erste Bände noch stark von klassischen anatomischen Zeichnern wie Arthur Schmitson (1857–?) und deren figurativem Ansatz naturalistischer Genauigkeit geprägt waren. Der Berliner Gebrauchsgrafiker Alwin Freund-Beliani (aktiv circa 1922 bis 1936) trug Motive in Anlehnung an Scherenschnitttechniken bei; der Kunst- und Miniaturmaler Georg Helbig, über dessen Lebensdaten nichts bekannt ist, galt wie Fritz Schüler als belastbares ›Arbeitspferd‹; und als einzige Frau in Kahns Team wirkte Toni N. Haken¹⁴ (vermutlich die spätere Gattin des Bauhäuslers Eberhard Schrammen, 1897–1981) mit. Im Umkehrschluss lassen sich realistische Darstellungen mit Elementen des Jugendstils zumeist auf Schmitson zurückführen, die Übertragung alltäglicher Motive auf medizinische Aufklärung stammt oft von Rechn, die Erklärung von Physiologie durch technische Analogien von Schüler und eher rationale Datenvisualisierungen von Trester.¹⁵ Mit den zuletzt genannten Werbegrafikern und Architekten hielt denn auch ein visueller Wandel Einzug in Kahns Bildwelten, der die physiologische Exaktheit zugunsten der didaktischen Verständlichkeit zurückstellte, und erst mit ihnen setzten jene Technikmetaphern ein, für die ›Das Leben des Menschen‹ berühmt werden sollte.¹⁶ Diese Bildsprache, die sich bei Kahn nicht von ungefähr in der Mitte der 1920er Jahre durchzusetzen begann, also parallel zu den Bewegungen der ›Neuen Sachlichkeit‹, des Funktionalismus oder der ›Neuen Typografie‹, macht letztlich auch das Plakat ›Der Mensch als Industriepalast‹ zu einem wichtigen Beitrag zur gestalterischen Avantgarde in der Weimarer Republik.¹⁷

Ungeachtet der Bedeutung seiner Illustratoren für das Gesamtwerk und deren Signaturen in den jeweiligen Bildwerken nahm Auftraggeber Kahn diese Bildleistungen für sich und seine Verwertungsabsichten in Anspruch, sie wurden ihm in der öffentlichen Rezeption zugeschrieben und vom Verlag, der dafür im Mai 1931 von den Bildurhebern einen Urheberrechtsverzicht einforderte, auch nach 1933 weiter verwertet. Die von Friedrich Gottlob Franckh (1802–1845) schon 1822

¹² Angaben zu den Lebensläufen nach der tabellarischen Übersicht in Doudova et al. (Hrsg.), Bildfabriken (wie Anm. 1), S. 139.

¹³ Vgl. hier und im Folgenden Michael Sappol, *Body Modern* (wie Anm. 2), S. 71 f.

¹⁴ Vgl. »Creative Director« (wie Anm. 10), S. 111.

¹⁵ Vgl. Miriam Eilers, Fritz Kahn (wie Anm. 3), bes. S. 11 ff.

¹⁶ Vgl. Bernd Stiegler: *Der montierte Mensch*. Paderborn 2016, S. 272 f.

¹⁷ Vgl. Patrick Rössler: *Neue Typographien. 100 Jahre funktionales Grafikdesign in Deutschland*. Gotha 2018.

gegründete, traditionsreiche Franckh'sche Verlagshandlung, die unter anderem Wilhelm Hauff, Charles Dickens und den ›Don Quichotte‹ von Cervantes verlegt hatte, war durch die Kooperation mit der 1902 gegründeten ›Gesellschaft der Naturfreunde‹ und die beliebte Zeitschrift ›Kosmos. Handweiser für Naturfreunde‹ (ab 1904) zu einem Marktführer im Segment der populären Wissensvermittlung avanciert. Zeitschriften wie ›Mikrokosmos‹ (für die Freunde des gerade in Mode gekommenen Mikroskopierens; ab 1907), ›Mußestunden‹ (Naturwissenschaft und Technik für Jugendliche, ab 1909), ›Technische Monatshefte‹/›Technik für Alle‹ (derselbe Mix, an ein erwachsenes Publikum gerichtet; ab 1910) oder ›Radio für Alle‹ (praktische Hinweise für Rundfunkamateure; ab 1924) komplettierten das Verlagsportfolio und machten das Stuttgarter Verlagshaus zu einem der auflagenstärksten Häuser im Public-Interest-Bereich, das die Popularisierung des Wissens im 20. Jahrhundert wesentlich vorangetrieben hat.¹⁸ In der eigenen Wahrnehmung zählte die Werbeabteilung damals Fritz Kahns ›Das Leben des Menschen‹ zu den wichtigsten Verlagswerken.¹⁹

›Das Leben des Menschen‹

Die Pläne für die Herausgabe einer Gesamtdarstellung der menschlichen Physis reichen in den Verlagsdokumenten zurück bis zum 2. September 1912, als Fritz Kahn einen ersten Werkvertrag über ein Manuskript zum Thema ›Die Biologie des Menschen‹ schloss. Geplant war ein Buch im Umfang von 20 bis 22 Druckbögen, »das unter Berücksichtigung der allerneuesten wissenschaftlichen Literatur und Erfahrungen in einer allgemein verständlichen, gediegenen und fesselnden, für einen weiten Leserkreis bestimmten Form den Stoff der Allgemeinheit zugänglich

¹⁸ Vgl. Franckh'sche Verlagshandlung W. Keller & Co. und Kosmos Verlag Stuttgart (Hrsg.): Ein altes Verlagshaus mit jungem Geist. Stuttgart 1986.

¹⁹ Begleittext, Werbeblatt ›Kosmos-Schaufenster‹ (um 1928); Werbemittelarchiv der Franckh-Kosmos Verlags-GmbH & Co. KG, Stuttgart.

Fritz Kahn, ›Das Leben des Menschen‹; Ausstattung verschiedener Auflagen 1923–1931



machen soll.«²⁰ Bereits die hier vereinbarte Ablieferung des Manuskript bis spätestens zum Ende des Jahres 1913 verzögerte sich massiv, und ein Zusatzvertrag vom Juni 1914 erhöhte den Umfang des schon damals ausufernden Vorhabens auf 47 Druckbogen oder 1.450 Manuskriptseiten zu je 600 Silben.²¹ Per Notiz vom 3. August 1914 musste die Fertigstellung dann wegen Kahns Dienst im Felde »um die Dauer des Kriegs verschoben« werden; gleiches galt für die Ausführung der vorgesehenen Illustrationen (»Schmitson verlangt heute wieder Geld.«).²² Erst nach seiner Kur in Nordafrika kam man wieder zu diesem Vorhaben ins Gespräch, und gleich das erste Protokoll zeugt von einem abermals auf nunmehr 64 Druckbogen angewachsenen Manuskriptumfang, der auf inzwischen vier Bände verteilt werden sollte.²³ Damit hatte das Werk jene Kontur gewonnen, mit der es fürderhin erworben wurde und die es bis zum Ende des Jahrzehnts dann auch annehmen sollte. Der von da an gültige Originalvertrag vom 20. Februar 1921²⁴ behält sowohl den früheren Titel »Biologie des Menschen« als auch die ursprüngliche Gegenstandsbeschreibung wortwörtlich bei, die sehr gut zum wachsenden gesellschaftlichen Interesse an Gesundheitsaufklärung passte, wie sie beispielsweise die großen Hygieneausstellungen jener Epoche belegen.²⁵ Im weiteren Verlauf werden dann verschiedentlich Beteiligungen verändert, die Kalkulationen insbesondere im Zuge der Hyperinflation des Jahres 1923 angepasst, und immer wieder die Beschleunigung der Arbeiten angemahnt.

Daneben bemühte sich der Verlag um eine Vermarktung seines Vorzeigeprojektes im Ausland, was ausschnitthaft anhand der Verhandlungen in Nordeuropa dokumentiert sei: Am 15. Mai 1926 schließt Franckh einen Vertrag mit Bonnier (Stockholm) über die Verwertungsrechte in skandinavischen Sprachen und finnisch für 10.000 Kronen – bei kostenpflichtiger Lieferung der Galvanos für die Abbildungen der deutschen Ausgabe (10 Goldpf./cm²), angesichts Anzahl und Bedeutung der Illustrationen kein unwesentlicher Aspekt. Kahn, der für den Verkauf nach Skandinavien eine Beteiligung von 50 Prozent (statt der sonstigen 40 Prozent) des Übersetzungshonorars eingeräumt erhielt (in diesem Fall die Summe von 2.804,50 RM), wird in einem Brief im Folgemonat allerdings darüber unterrichtet, dass sich die »Enttäuschung mit Holland« auch im englischsprachigen Markt wiederholte:

»Am schlimmsten ist es mit England und Amerika. Die Leute sind zu prüde. Wenn man ihnen auch sagt, sie könnten die Bilder, die ihnen nicht passen, weglassen und den Text durchsehen lassen, sie schicken nach kurzer Zeit die Bücher zurück. [...] andererseits ist es doch besser, wir verkaufen vorher die Rechte, als dass die Leute uns vorher nachahmen und Ihre Ideen ausschachten.«²⁶

Der unübersichtliche Publikationszyklus des Best- und Longsellers »Das Leben des Menschen«, der sich mit seinen verschiedenen Fassungen von 1922 bis 1931 hinzog, ist im Nachhinein schwierig zu rekonstruieren, da das Stuttgarter Verlagsarchiv nur noch über einen lückenhaften Bestand an gedruckten Belegen verfügt. Dabei ist der fünfbandige Satz weder komplett noch in Einzelausgaben eine Seltenheit – und genauso wenig sein prominentestes Einzelelement, das Plakat »Der Mensch als Industriepalast«. Konkrete Auflagenzahlen sind zwar weder in den Büchern angegeben noch in den Herstellungsunterlagen übermittelt, aber anhand der Kahn gewährten Tantiemen lässt sich sagen, dass alleine im Deutschen Reich mindestens 5.000 Exemplare, mit ziemlicher Sicherheit aber sogar 10.000 und weit mehr Exemplare seines »volkstümlichen Medizinlexikons« abgesetzt wurden.²⁷ Aufgrund der solchen Nachschlagewerken von ihren Käufern (auch aufgrund ihres Preises) zugeschriebenen Wertigkeit, die »Das Leben des Menschen« mit anderen enzyklopä-

20 Werkvertrag vom 2. September 1912; ArchFKV-Kahn.

21 Zusatzvertrag vom 25. Juni 1914; ArchFKV-Kahn.

22 Franckh'sche Verlagshandlung an Dr. Fritz Kahn, 3. August 1914; ArchFKV-Kahn.

23 Franckh'sche Verlagshandlung an Dr. Fritz Kahn, 20. November 1920; ArchFKV-Kahn.

24 Werkvertrag vom 2. Februar 1921; ArchFKV-Kahn.

25 Vgl. Kastilan, Mikroskop (wie Anm. 5), S. 60.

26 Franckh'sche Verlagshandlung an Dr. Fritz Kahn, 9. Juni 1926, ArchFKV-Kahn.

27 Vgl. das Schreiben bzgl. des Vergleichs hinsichtlich der missbräuchlichen Verwendung der Tafel »Der Blutkreislauf«, das einen solchen Analogieschluss nahelegt; Franckh'sche Verlagshandlung an Dr. Fritz Kahn, 6. Mai 1931; ArchFKV-Kahn. Anlässlich späterer Zwistigkeiten über ein gescheitertes Buchprojekt schreibt Kahn von einer geplanten Erstauflage von 20.000 Exemplaren und erklärt dabei en passant das Fehlen genauer Abrechnungsunterlagen: »Ich habe in 25 Jahren nie von ihrem Verlag eine Kopie eines Vertrages verlangt oder eine Buchkontrolle, sondern nehme selbstverständlich an, dass man mir meine Tantieme richtig zahlt und sie haben nie von meinen Zeichnern oder von Labisch Erklärungen oder Kopien gefordert, sondern nehmen an, dass ich richtig mit ihnen verrechnet habe.« Dr. Fritz Kahn an Franckh'sche Verlagshandlung, 2. April 1937, ArchFKV-Kahn.



Einband der Normalausgabe von ›Das Leben des Menschen‹ mit geprägtem Halbleinen und Schutzecken;
Einband der Ganzleinausgabe von ›Das Leben des Menschen‹ in grün mit Goldprägung (ab 1931)

dischen Publikationen ebenso teilt wie das geringe Maß an Benutzung, wurden die Bücher meist pfleglich behandelt und über die Generationen weitergegeben – als »Besitz fürs Leben«, wie es in der Marketing-Broschüre ›Das Buch über Dich‹ des Verlags heißt.²⁸ Aus diesem Grund bestand und besteht im Antiquariatshandel kein Mangel an verfügbaren Ausgaben, sehr wohl jedoch an spezifischen Varianten. Denn die enorme Gesamtauflage verteilt sich auf verschiedene Darreichungsformen in den unterschiedlichen Angebotsphasen, mit variierenden Schutzumschlägen und Schubern. Die wechselnde Qualität des zuerst stärker holzhaltigen und später gestrichenen Papiers deutet ebenso auf unterschiedliche Bindequoten hin wie die mal kantige, mal abgerundete Ausführung des Buchrückens. Für den nachfolgenden Versuch der Systematisierung wurde zwar eine breite Vielfalt an Editionen autopsiert und ausgewertet,²⁹ dennoch wird hier kein Anspruch auf Vollständigkeit erhoben.

Grundsätzlich ist bei der Verbreitung von ›Das Leben des Menschen‹ zu differenzieren zwischen (A) der Abgabe in einzelnen Lieferungen – pro Buch etwa 11-12, die zu einem Stückpreis von 1 RM in selbstgewählten Intervallen bezogen werden konnten – und (B) der Abgabe als Buch in gebundener Form mit Kopffarbschnitt, wovon die verbreitetste Ausführung der Halbleinenband mit blaugrauem bedruckten Karton und dunkelblauem Leinen mit goldenem Rückendruck und dunkelblauen Leinenecken ist. Seltener taucht hingegen die Ganzleinausgabe (blau oder grün) mit goldener Deckelprägung in Versalien auf, obwohl diese Variante zuletzt mit 16,50 RM sogar etwas günstiger angeboten wurde als der optisch attraktive Halbleinenband zu 18,50 RM pro Band.³⁰ Bei einem durchschnittlichen Bruttomonatsverdienst von etwa 200 RM Ende der 1920er Jahre³¹ war die Anschaffung eines kompletten Satzes ›Das Leben des Menschen‹ durchaus eine erhebliche Investition. Die Buchausgabe konnte dabei als einzelner Band, als Abonnement zur Fortsetzung oder (ab 1931 nach Abschluss der Reihe) als komplettes Set erworben werden.

28 Werbeprospekt ›Eine Leistung von Weltgeltung‹ für die Schweiz, Verlag der Franckh'schen Verlags-handlung Nr. P. 79, X.33. 1000; ArchFKV-Kahn.

29 Ich danke insbesondere Mag. Martin Walkner (Antiquariat Bücherberg, Salzburg) für seine Unterstützung und sein Entgegenkommen.

30 Vgl. die ›Liste der neuen geschützten Ladenpreise‹, Franckh'sche Verlagshandlung W. Keller & Co., Stuttgart. In: Börsenblatt Nr. 20, 5. Januar 1932. Die Lieferungsausgabe wird hier als ›geheftet‹ für 11 RM pro Band angezeigt.

31 Vgl. www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/Gesamtwirtschaft-Umwelt/VerdiensteArbeitskosten/VerdiensteVerdienstunterschiede/Tabellen/Bruttomonatsverdienste.html



Schutzumschläge zu den Bänden I und II von ›Das Leben des Menschen‹, erste Buchausgaben (1922/24; Gestalter nicht genannt);

Schutzumschläge zu den Bänden I–III von ›Das Leben des Menschen‹, Versionen anlässlich der Veröffentlichung von Band III (1926/27; Gestalter nicht genannt)

Für eine Übersicht über die Abfolge der einzelnen Auflagen und ihre Ausstattung empfiehlt es sich, die Zeit von 1922 bis 1931 in vier Phasen einzuteilen:

1922 bis 1926: Die Edition beginnt 1922 mit der Erstausgabe des Bandes I (DLDM I-B-I) über die Physik und Chemie des Lebens, Plasma, Zelle und Keimzellen; 272 Seiten mit 20 ganzseitigen Tafeln und 169 Abbildungen im Text, der schon 1923 in einer unveränderten 2. Auflage nachproduziert werden musste (DLDM I-B-II). Im Folgejahr 1924 erschien dann der Band II in erster Auflage (DLDM II-B-I), laut Titelblatt auf 364 S. ausgestattet mit 36 ganzseitigen Tafeln und 262 Abbildungen im Text, unter anderem zu den Themen Knochen, Muskeln, Herz und Blut. Auch dieser Band wurde im darauffolgenden Jahr unverändert wieder aufgelegt (DLDM II-B-II). Diesen beiden Ausgaben entsprechen die Lieferungsfolgen 1–21 (DLDM A-1 bis A-21). Den Schutzumschlag der Bücher ebenso wie den Vorderumschlag jeder einzelnen Lieferung zierte eine einfarbige Illustration, die ein nacktes Paar in Rückenansicht zeigt, das auf eine Waldlichtung mit einer Auswahl aus der Fauna der Erde blickt. Dieses romantisierende Garten-Eden-Motiv spielt in seinem Naturalismus auf das Milieu rund um die Lebensreform- und Wandervogel-Bewegungen³² an und ist mit dem Kürzel »W. P.« signiert.

1926 bis 1929: Mit dem Erscheinen des dritten Bandes (DLDM III-B-I) ergab sich eine Zäsur nicht nur in der visuellen Ausgestaltung durch die oben genannten Gestalter, die statt anatomisch exakter eher die didaktisch effektiven Illustrationen bevorzugten (35 ganzseitige Tafeln und 241 Abbildungen in 364 Seiten Text zu Atmung, Verdauung, Stoffwechsel, Ernährung usw.). Außerdem wechselte der Schutzumschlag zu einer markanten Grafik auf leuchtend rotem Hintergrund, die ein Herz zeigt, aus dem einzelne Flammen lodern, die sich zu stilisierten menschlichen Körpern formen. Anlässlich dieser Ausgabe wurden auch die Bände I

³² Vgl. die entsprechenden Bezüge im Werbefaltblatt ›Vollständig‹, Verlag der Franckh'schen Verlagshandlung o. Nr. [1931]; ArchFKV-Kahn.



Reisemappe für Vertreter, mit Ausstattungsmuster der ursprünglich auf vier Bände ausgelegten Gesamtausgabe (um 1926);

Bestellvordruck des Verlages für Vertreterbesuche mit Ankündigung der Bände II und IV (um 1926)

Geleistete Anzahlung: G.-M. _____ Nr. _____

Bestell-Schein.

Der Unterzeichnete bestellt hiermit bei der Firma
Jakob Rath, Buchhandlung, Stuttgart, Calwerstraße 33
 Kahn, Das Leben des Menschen, 4 Bände, Band I und
 III sollen sofort zum Preise von M 30.- und die
 Bände II und IV jeweils sofort nach deren Er-
 scheinen zum Verlagspreis geliefert werden, wel-
 cher nach Möglichkeit M 15.- pro Band nicht
 übersteigen soll.
Gesamtpreis G.-M. _____ (1 Goldmerk = 10/42 U. S. A. Dollar)
 Besteller verpflichtet sich, den Kaufpreis der Bücher in monatlichen Raten à Gold-
 merk _____ franko ab Lieferung zu bezahlen.
 Teilzahlungen, welche bis zum 15. des betr. Monats nicht eingegangen sind, werden
 unter Berechnung sämtlicher Unkosten angemahnt. Zweimalige Nichteinhaltung der
 Zahlungsstermine hebt die Vergünstigung der Teilzahlung auf, so daß der Restbetrag so-
 fort fällig wird. Preis und Lieferungsmöglichkeit freibleibend.
 Für alle sich aus dieser Bestellung ergebenden Rechtsstreitigkeiten ist das Amtsgericht
 Stuttgart I zuständig.
Bis zur vollständigen Bezahlung bleiben die Bücher Eigentum der Buchhandlung.
Andere als diese Bedingungen sind nicht vereinbart worden.
 Nach geschahener Bestellung kann ein Rücktritt von derselben nicht mehr stattfinden.

Ort, Tag und Wohnung: _____ Name und Stand: _____

Vom Besteller eigenhändig zu unterschreiben!

Außer der Anzahlung sind weitere Zahlungen nur direkt an die Firma zu leisten.

Adressenveränderung (Wohnungswechsel) muß der Buchhandlung sofort mitgeteilt werden.

(1926) und II (1927) in dritter Auflage neu produziert (DLDM I-B-III und II-B-III),³³ wodurch es zu erheblichen Veränderungen kam: Das Manuskript mit seinen erheblichen Textabweichungen wurde nochmals gesetzt, was zu einer modifizierten Anordnung der Bilder führte, die teilweise neu gezeichnet, teilweise nun farbig und in anderer Anzahl und Thematik aufgenommen wurden. Auch die Einbindung von Verzeichnissen und Registern wurde mehrfach angepasst.

Wie eine erhalten gebliebene Mappe für die Reisevertreter des Verlags aus dem Jahr 1926 dokumentiert, wurde spätestens ab diesem Zeitpunkt auch die auf vier Bände ausgelegte Gesamtausgabe intensiv beworben: Laut vorausgefülltem Bestellschein waren zu diesem Zeitpunkt die Bände I und III sofort verfügbar, zum damals noch stolzeren Preis von 30 Mk. (die in Raten à 5 Mk. abbezahlt werden konnten); der momentan vergriffene Band II und der noch fehlende Band IV sollten für jeweils möglichst nicht mehr als 15 Mk. nachgeliefert werden. Die gut 80 Seiten starke Vertretermappe enthält neben einem Musterumschlag, Ausstattungspalten und einigen Textbogen insbesondere eine Kompilation farbiger Tafeln und aussagekräftiger Illustrationen, denen man (zu Recht) eine besondere Werbewirksamkeit unterstellte. Besonders bemerkenswert erscheint freilich, dass auch ein Ausschnitt aus dem aufwändig gedruckten Industriepalast-Poster beigegeben war, das sich zu diesem Zeitpunkt erst in der Auslieferung (s. u.) befand.

Außerdem sei festgehalten, dass mindestens die Lieferungs Ausgaben 22–29 des Bandes III anfänglich noch mit dem Garten-Eden-Cover hergestellt wurden, bevor man zunächst auf ein Rotdruck-Cover des Flammenden-Herzen-Motivs umstellte (insgesamt DLDM A-22 bis A-33/34). Neueinsteiger in das Lieferungsabonnement erhielten dann nur ihre Blätter zu Nr. 1 (die lediglich einen allgemeinen Einblick in das Werk und das Titelblatt umfassten) mit dem leuchtend roten Umschlag. Aber die Buchausgaben von Band I und II wurden in der 3. Auflage ebenfalls auf dieses

³³ Copyright-Anmeldungen: Band I zum 21. September 1926; Bände II und III zum 8. Mai 1927; vgl. Franckh'sche Verlagshandlung an Chanticler Co. Inc., New York, 4. Oktober 1954, ArchFKV-Kahn.

Motiv umgestellt, wobei hier – im Gegensatz zum Band III – die Bandnummer auf dem Rücken aufgedruckt wurde. Von letzterem wurde ebenfalls ein Jahr nach der Erstpublikation eine Neuauflage erforderlich (DLDM III-B-II, 1927).

1929 bis 1931: Die Fertigstellung des vierten Bandes (DLDM IV-B-I) über Nervensystem, Gehirn und die Sinnesorgane mit seinen 33 ganzseitigen Tafeln und 231 Abbildungen zu 335 Seiten Text ging 1929³⁴ mit einer erneuten Veränderung des Erscheinungsbildes einher. Anlässlich dieser Edition entwarf Roman Rechn vier (mit seinem Logo signierte) Umschlagbilder in einem aufeinander abgestimmten Design, das die Montage als damals modernen Gestaltungstrend aufgriff – attraktive, Illustrierten-ähnliche Schutzumschläge.³⁵ Seine Entwürfe orientierten sich weniger an der Ästhetik der dadaistischen Klebebilder oder der Fotomontage eines John Heartfield, sondern kombinierten – künstlerisch durchaus ansprechend – Motive aus den jeweiligen Gegenstandsbereichen zu dekorativen Appetithappen in weitläufiger stilistischer Verwandtschaft zum amerikanischen ›Streamline‹. Diese vier Bilder wurden aber nicht auf die Lieferungs Ausgaben (DLDM A-35 bis A-44) übertragen, die ihr früheres Cover-Design beibehielten, und von Band IV erschien vermutlich auch in der Buchausgabe nur eine Auflage, deren Tafeln zum Teil an anderer Stelle eingebunden sind als es die Hinweiszettel in der Lieferungsfassung für den Buchbinder vorgaben.

Erhellend für die Editions-geschichte ist ein der Lieferungs Ausgabe beigegebener Informationszettel, der einige weitere Lieferungen ankündigt, die im ursprünglich kalkulierten Buchumfang nicht mehr unterzubringen waren – besonders vielsagend die Abhandlungen zum ›Geschlechtsleben‹. Die erwartbare Resonanz dieses Themas in den Mittelpunkt eines fünften, das ursprüngliche Abonnement erweiternden Bandes zu stellen, war vermutlich ein marketingtechnisch kluger Schachzug. Außerdem wurde ein Sachverzeichnis für das gesamte Werk in Aussicht gestellt, und die Beigabe der beliebten Sondertafeln (unter anderem ›Der Mensch als Industriepalast‹) nebst einer Tasche zu deren Aufbewahrung.³⁶

1931/32: Zwei Jahre darauf war es endlich soweit, und nachdem die größten Auswirkungen der Weltwirtschaftskrise überstanden waren, konnte der Verlag Vollzug melden: Mit dem Erscheinen des fünften und letzten Bandes von ›Das Leben des Menschen‹ (DLDM V-B-I) über das Auge, die Geschlechtsorgane, Alter und Sterben (267 Seiten mit 23 ganzseitigen Tafeln und 157 Abbildungen im Text) war das Gesamtwerk 1931 endgültig abgeschlossen.³⁷ Auch eine Lieferungs Ausgabe (DLDM A-47ff.) mit Umschlägen in der leuchtend roten Herzvariante wurde ausgegeben, und in einer Marketingoffensive des Jahres 1932 eine ›neue Subskription‹ des Gesamtwerks ausgerufen. Der dazu verteilte Prospekt nimmt ausdrücklich auf das Zeitalter der Moderne Bezug, wenn er konstatiert, »das Wissen um den eigenen Körper gehört zur unerlässlichen Bildung des modernen Menschen.«³⁸ Er propagiert fünf Bände zu je 11 bis 12 Lieferungen mit »über 1600 Seiten, 143 großenteils mehrfarbige Tafeln und weit über 1000 Textbildern« sowie das »weltberühmte Bild ›Der Mensch als Industriepalast‹ in 12farbigem Offsetdruck«, die im 14tägigen oder monatlichen Rhythmus für je 1 RM bezogen werden konnten.³⁹ Als gebundene Ausgabe werden hingegen lediglich die Leinenbände angeboten; »in Halbleinen werden nur noch Einzelbände zur Komplettierung von Lagervorräten geliefert«⁴⁰, die dann auch keine Einstecktasche für die Beigaben enthielt, die die Fortsetzungsbezieher ja bereits mit dem Band IV erhalten hatten. Für den Schutzumschlag wählte man eine im Stil an die Rechn-Umschläge von 1929 angepasste Darstellung einer Kleinfamilie, die nicht signiert ist und keine Montageelemente

34 Copyright-Anmeldung zum 30. Dezember 1929; vgl. Anm. 33.

35 Vgl. Michael Sappol, *Body Modern* (wie Anm. 2), S. 15.

36 Vgl. das beigelegte Informationsblatt an die Bezieher der Lieferungs Ausgabe, 1931; ArchFKV-Kahn.

37 Copyright-Anmeldung zum 16. Dezember 1931; vgl. Anm. 33.

38 Zu Kahns Werk als Beitrag zur Verortung des Menschen in der industriellen Moderne vgl. von Debschitz/von Debschitz, *Man Machine* (wie Anm. 1), S. 18.

39 Bestellschein zur Subskription der Lieferungs Ausgabe, Verlag der Franckh'schen Verlagshandlung Nr. P. 991, IV.32.

25 oo; ArchFKV-Kahn.

40 Werbefaltblatt ›Vollständig‹ (wie Anm. 32), ohne Pagination [S. 4].



Umschlag zur Lieferungsabgabe von »Das Leben des Menschen«, 2. Version (1926);

Umschlag zur Lieferungsabgabe von »Das Leben des Menschen«, 3. Version (ab 1926)



13

Schutzumschläge zu den Bänden I–IV von »Das Leben des Menschen«, Versionen anlässlich der Veröffentlichung von Band IV (1929), Gestaltung durch Roman Reehn



Subskriptionsprospekt zu »Das Leben des Menschen« anlässlich des Erscheinens von Band V (4 S., 1932);

Schutzumschlag zu Band V von »Das Leben des Menschen« (1931), orientiert an den Umschlägen der Ausgaben von 1929 (Gestalter nicht genannt)

enthält, aber durch das mittig angeschnittene Porträt der Mutter eine deutliche Referenz zur Bildsprache des ›Neuen Sehens‹ aufweist.⁴¹ Als Vorsatzpapier kam statt der farbig gemusterten Zellmotive der Bände I bis IV nur noch ein schlichtes graues Blatt zum Einsatz, was auch für Teile der neu aufgebundenen Gesamtwerke gilt.

Komplette fünfbändige Sätze von ›Das Leben des Menschen‹, die in der Zeit vor 1933 erworben wurden, können also hauptsächlich in vier Zusammensetzungen vorkommen:

- (1) privat aufgebundene Lieferungskonvolute, denen zu diesem Zweck häufig Aviszettel an den Buchbinder zur korrekten Platzierung von Tafelseiten und Hinweise auf noch fehlende Abbildungen beigegeben waren, gegebenenfalls unter Verwendung verlagsseitig angebotener Einbanddecken;
- (2) frühe Fortsetzungsbezieher, die alle Bände in der jeweiligen Variante von Text und Schutzumschlag der Erst- beziehungsweise Zweitauflage erhielten;
- (3) späte Fortsetzungsbezieher aufgrund der Marketingoffensiven ab 1926, die die Bände I und II im überarbeiteten Textsatz mit den Schutzumschlägen im Stil von Band III zugestellt bekamen; und
- (4) Sammelbezieher nach 1929, die den vollständigen Satz als Gesamtpaket in den Rechn-Umschlägen erwarben, wobei die Bände I bis III aus den zuletzt 1926/27 produzierten Druckbogen aufgebunden wurden, zuletzt nur noch in der Leinenvariante.

Alle Buchausgaben wurden ursprünglich in einem Versandschuber ausgeliefert, dessen Etikett sich zwischen den Auflagen im Druck geringfügig veränderte, und alle Komplettsätze (1) bis (4) erhielten zu einem gewissen Zeitpunkt jenen Satz an Beilagen mitgeliefert, unter denen das großformatige Farbplakat ›Der Mensch als Industriepalast‹ schon während der Entstehungszeit den Höhepunkt der Edition markierte.

›Der Mensch als Industriepalast‹

Ein vollständiges Exemplar der fünfbändigen Ausgabe von ›Das Leben des Menschen‹ enthält als lose Beigaben – abgesehen von stets wechselnden Werbezetteln und Flyern – zumindest fünf Objekte:

- (1) das begehrte, farbige Faltplakat ›Der Mensch als Industriepalast‹ (s. u.);
- (2) das schwarz-weiße Plakat ›Der Stammbaum des Menschen‹ im Format 31 x 48 cm;
- (3) ein 12seitiges Erklärungsheft zu beiden Plakaten;
- (4) eine 3D-Brille aus Karton mit farbigen Cellophan-Gläsern in rot-grün (rund; Lieferungsausgabe) beziehungsweise rot-blau (eckig mit Nasenausschnitt; Buchausgabe), um die Tafeln zum ›Plastischen Sehens‹ in Band V zum Leben zu erwecken; sowie
- (5) ein einseitiges Mitteilungsblatt an die Bezieher des fünften Bandes, das den Abschluss der Reihe mitteilt und weitere Projekte des Verlages zum Thema ankündigt, zu deren Bezug der Leser eingeladen wird.

Obwohl der Fokus des Interesses heute meist auf dem Farbposter liegt, sei an dieser Stelle auch auf die enorme Anschaulichkeit des zweiten Blattes zur Evolution des Menschen verwiesen, das in 22 Stufen den Weg von der Primordialzeit zum Kulturmenschen (symbolisiert durch eine Büste Goethes) illustriert. Die Bereitstellung der einfachen Raumbrillen greift einen seinerzeit aktuellen Trend

⁴¹ Vgl. zum Beispiel die Fotografie ›Lotte (Auge)‹ von Max Burchartz (um 1928); Museum Folkwang, Inv.-Nr. 37/1a.



Abonnementausgabe von »Das Leben des Menschen« (1926–1931) in Schubern;
Klebeetiketten auf den Schubern der Abonnementausgabe von »Das Leben des Menschen«, Band I und Band V (1926, 1931)

der populären Wissenschaftsvermittlung auf, denn schon im Mai 1930 hatte das Magazin »Uhu« des Ullstein-Verlags seiner Nr. 8 eine »Wunderbrille« beigelegt, die freilich aus nicht mehr als einer Farbfolie für einen simplen optischen Ausblendeffekt bestand.

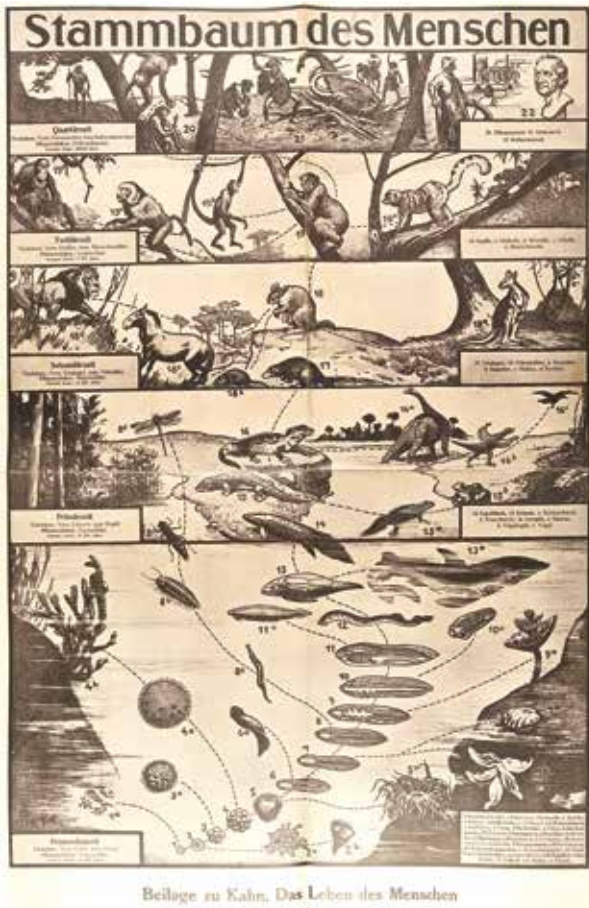
Aufgrund seiner ikonischen Qualitäten wurde das Faltposter »Der Mensch als Industriepalast« auch als bedeutsames kulturhistorisches Zeitzeugnis erkannt. Immer wieder kolportiert werden die exorbitanten Auktionserlöse zunächst bei Christie's in New York (Sale 1885, Lot 224), wo am 5. Oktober 2007 bereits 3.750 Dollar (incl. Aufgeld) bewilligt wurden; eine spätere Auktion in der Londoner Filiale des Hauses (Sale 9935, Lot 132, 5. September 2013) trug dem Versteigerer sogar einen Zuschlag von 3.750 Pfund (incl. Aufgeld ein), was zum damaligen Zeitpunkt 5.850 Dollar oder 4.450 Euro entsprach. Solche Preise dürften im deutschsprachigen Raum nur schwerlich zu erzielen sein, wo das Blatt doch regelmäßig angeboten wird; sie belegen dennoch die globale Attraktivität dieser großformatigen Darstellung an der Schnittstelle zum Kunst- und Grafiksammlermarkt.

So wies Steven Heller auf die Anhängerschaft hin, die Kahn unter Bauhaus-Angehörigen wie dem Direktor Walter Gropius und Herbert Bayer, selbst Pionier des Grafik-Designs und später renommiertester Werbegrafiker im Reich, genoss; er bezeichnete den »Industriepalast« als »präzise wie ein Dali und ironisch wie ein Duchamp«, ⁴² womit er eben diese Verknüpfung mit den künstlerischen Bewegungen der Klassischen Moderne herstellt. Kahn und seine Illustratoren zeigen hier den menschlichen Körper als einen Ort permanenter Arbeit, der analog zu einer Maschine funktioniert – eine Metaphorik, die auf eine lange Tradition kultur- und geistesgeschichtlicher Vorläufer aufbaut. Insbesondere der Chirurg Carl Ludwig Schleich (1859–1922) hatte in seinen Schriften zuvor bereits eine Reise durch den menschlichen Körper als einen technisch organisierten Organismus imaginiert, allerdings unter Verwendung rein sprachlicher Metaphern. ⁴³ Bezüge bestehen auch zur Lehre der Organprojektion von Ernst Kapp (1877), aber bei Kahn »wurden nicht einfach irgendwelche Apparate zu einem Menschen-Roboter zusammengesetzt, vielmehr veranschaulicht jedes technische Gerät auf seine Weise präzise das normalerweise an diesem Ort vorhandene Organ.« ⁴⁴

⁴² Steven Heller: Die Fabriken des menschlichen Körpers. In: von Debschitz/von Debschitz: Fritz Kahn (wie Anm. 2), S. 11 f.

⁴³ Stiegler, Der montierte Mensch (wie Anm. 16), S. 266 f.

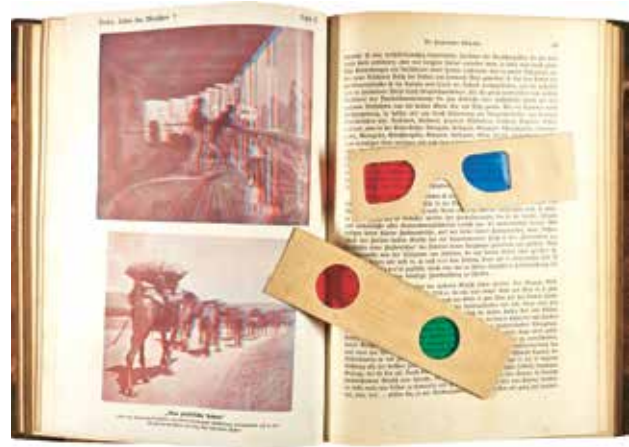
⁴⁴ Von Debschitz/von Debschitz, Man Machine (wie Anm. 1), S. 10 f.



»Stammbaum des Menschen«, Beilage zu »Das Leben des Menschen« (31 x 48 cm; im Motiv signiert »Planck 1923«);

»Das plastische Sehen«, Tafel X in »Das Leben des Menschen«, Band V (1931) im Zweifarbendruck mit beigelegten 3D-Brillen der Lieferungs- und der Buchausgabe;

Einlegeblatt zu »Das Leben des Menschen«, Bd. V (1931) mit Ankündigung eines Fortsetzungsprojekts



An alle Bezieher von Kahn, Das Leben des Menschen

Eine bis in die Vorkriegszeit zurückreichende Arbeit, außerordentlich durch das Ziel, das sie sich gesteckt hat, außerordentlich durch die Mühe, die sie verursachte, außerordentlich auch durch den Erfolg, den sie brachte, hat mit dem Erscheinen des vorliegenden 5. Bandes ihren Abschluß gefunden.

In vierzehn Jahren hat der Verfasser in unablässiger Arbeit dieses Werk geschaffen. Unerwartete Schwierigkeiten mußten gemeistert werden. Verfasser und Verlag sind allen Beziehern, die ihnen durch so viele Jahre hindurch unentwegt die Treue gehalten haben, zu besonderem Dank verpflichtet. Mehr als einmal schienen die Schwierigkeiten wissenschaftlicher, technischer, wirtschaftlicher Art die Vollendung des begonnenen Unternehmens unmöglich zu machen, und immer wieder war es der Gedanke an eine Lesur, und, wie die vielen Zuschriften gezeigt haben, für das schon Geleistete dankbare Beziehung, der diese Schwierigkeiten mit Überwinden gekollert hat. Und wenn wir es heute bewußt, daß ein Werk, das sich ein so umfassendes Thema gestellt hat, sehr viele Fragen berühren muß, die notwendigerweise nicht bis in alle Einzelheiten verfolgt werden können und doch für den Leser des Werkes von größtem Interesse sind. Deshalb planen Herausgeber und Verlag eine Fortführung des Unternehmens in dem Sinne, daß die Leser des »Leben des Menschen« über alle Einzelfragen, die sie über den Rahmen des Werkes hinaus interessieren, aufgeklärt und über die sozusagen ständigen Fortschritte auf dem Gebiet der Menschenforschung in ähnlicher Form weiter unterrichtet werden sollen, wie es in diesem Buche selbst geschehen. Alle Bezieher, die sich für diese Pläne interessieren, werden gebeten, dem Verlag ihre Anschrift auf der anhängenden Karte mitzuteilen. Selbstverständlich ergeben sich aus dieser Mitteilung keinerlei Verbindlichkeiten.

Von allen unseren Beziehern aber, die heute die fünf stattlichen Bände in Händen haben, hoffen wir, daß ihnen das Werk ein Quell des Wissens und innerlicher Bereicherung sein und bleiben werde.

Fronckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart.

Es überrascht freilich, dass sowohl in der bisherigen wissenschaftlichen Literatur zu Fritz Kahn als auch in der Aufarbeitung durch die Antiquariatsbranche nicht dezidiert aufgefallen ist, dass es sich de facto um zwei verschiedene Plakate handelt, die unter dem Titel »Der Mensch als Industriepalast« verbreitet wurden. Es ist zu vermuten, dass die kleinteilige Darstellung über die substantziellen Unterschiede in der Ausarbeitung hinwegsehen ließ. Die beiden Fassungen hängen mit den Vertriebswegen zusammen, auf denen der Endverbraucher an das Motiv gelangen konnte, das sich der Verlag mit Datum vom 1. März 1926 gesetzlich besonders schützen ließ⁴⁵ und vermutlich ab Mai 1926 verausgabte wurde.⁴⁶

- (1) Zunächst erhielten die Kunden der Lieferungs Ausgabe mit der Nr. 33/34 eine, wie der Verlag in einer eingeklebten Notiz wissen ließ, »besondere Überraschung«, nämlich »zwei große Tafeln mit einzigartig schönen und lehrreichen Darstellungen«, darunter Fritz Schülers mehrfarbige Visualisierung »Der Mensch als Industriepalast«.⁴⁷ In derselben Notiz wird ferner darauf hingewiesen, dass
- (2) das Blatt mit Begleittext für 3 RM einzeln bezogen werden kann und
- (3) den Abonnenten der gebundenen Ausgabe als Teil von Band IV übergeben

45 Franckh'sche Verlagshandlung an Chanticleer Co. Inc. (wie Anm. 33).

46 Laut Registraturkarte der Library of Congress, Washington D. C., wurde als Publikationsdatum des Plakats der 1. Mai 1926 gemeldet; ArchFKV-Kahn.

47 Mitteilung »An die Bezieher ...«, DLDM A-33/34. Das Begleitheft mit dem irreführenden Aufdruck »Beilage zu Band IV« war der Lieferung ebenfalls beigelegt, dafür mussten die Bezieher auf das Sachregister der gebundenen Ausgabe verzichten.

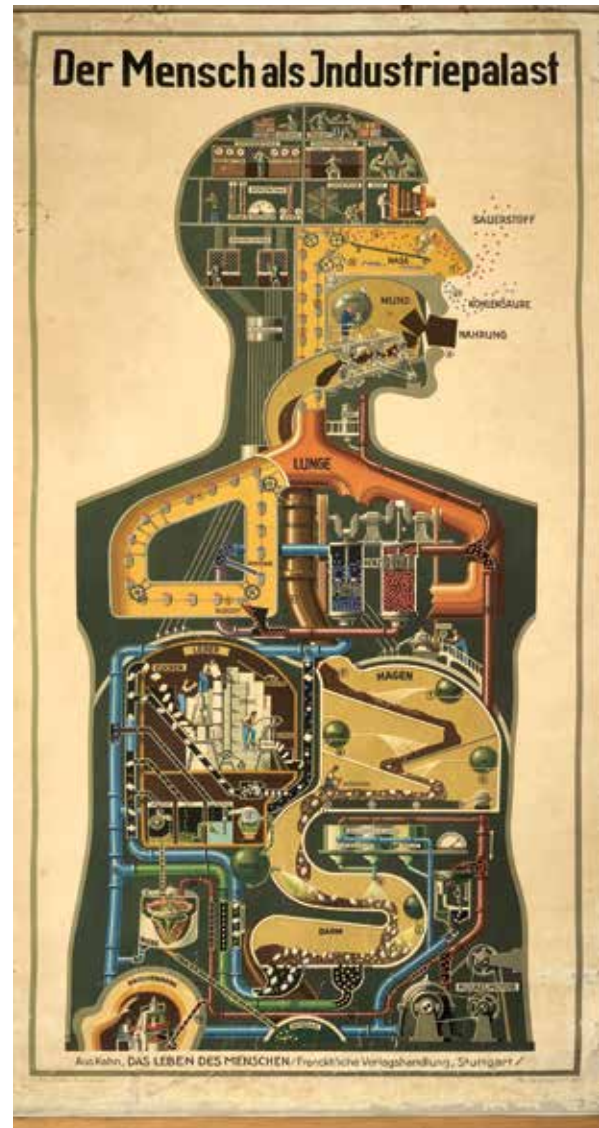
»Der Mensch als Industriepalast«, Version B.2 – Separatausgabe als Kosmos-Wandbild Nr. 4/5A (1089) mit Befestigungsstangen aus Holz (1931; Format 47,5 x 95 cm; überarbeitetes Design durch Ottomar Trester)



»Der Mensch als Industriepalast«, Version A.2b in arabischer Übersetzung (Ausschnitt; DBSM/ DNB Leipzig)



»Der Mensch als Industriepalast«, Version A.1 – enthalten in Lieferungsausgabe 33/34 (1926) von »Das Leben des Menschen« (Legendentext: »Beilage zu ...«; Format 47,5 x 95 cm; Gestalter Fritz Schüler)

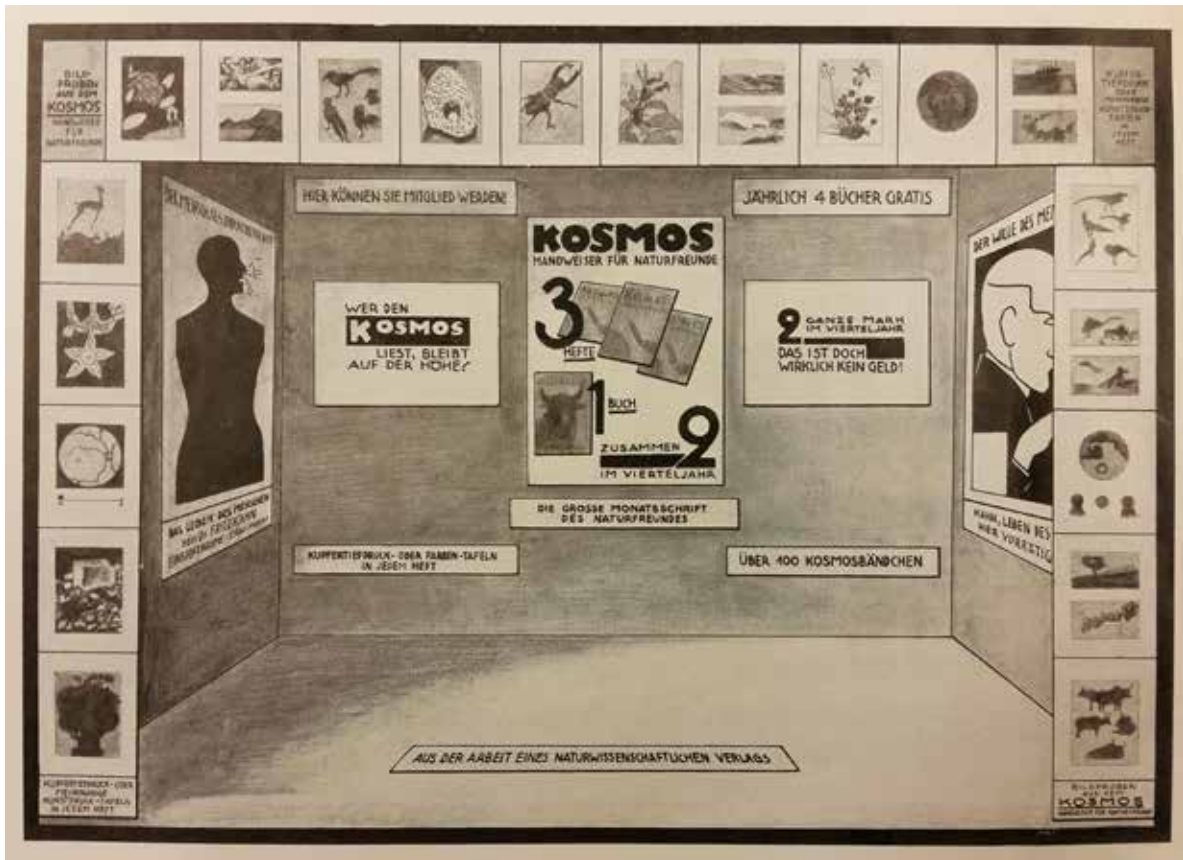


wird. Zur Auslieferung kam hier jeweils der 47,5 x 95 cm große, von Fritz Schüler besorgte erste Entwurf des Plakates, der auch die Grundlage für Übersetzungen in eine unbekannte Zahl fremdsprachiger Fassungen (zum Beispiel ins Arabische) bildete.

Mit der Komplettierung des Gesamtwerks 1931 erhielt Ottomar Trester den Auftrag, das ursprüngliche Design zu überarbeiten und in einer zweiten Fassung dem veränderten Zeitgeist anzupassen.⁴⁸ Wenn »Der Mensch als Industriepalast« heute stilistisch in die Tradition der Neuen Sachlichkeit gerückt wird,⁴⁹ so ist zumeist diese Trester-Variante gemeint, die das Formenrepertoire um allerlei Zierrat bereinigt, manche Analogie den modernen technischen Entwicklungen anpasst und insgesamt zu einer klareren Darstellung findet. Erkennbar ist diese Neuvariante an der Mundpartie, wo nun die Nahrungsaufnahme durch einen braunen Quader zwischen den Lippen verdeutlicht wird (»Schokoladenfassung«), während die ursprüngliche Version gerade im Magen-Darm-Trakt unübersichtlicher geraten ist als die späteren Metaphern und an der Stelle der Lunge noch die irreführende Beschriftung »Luftröhre« trägt (deswegen »Luftröhrenfassung«). Die »Schokoladenfassung« wurde ab 1931 entweder

⁴⁸ Franckh'sche Verlagshandlung an Dr. Fritz Kahn, 19. Februar 1937, ArchFKV-Kahn. Michael Sappol, *Body Modern* (wie Anm. 2), Plate I [S. 112a] schreibt diese überarbeitete Fassung fälschlich Fritz Schüler zu.

⁴⁹ Vgl. von Debschitz/von Debschitz, Fritz Kahn (wie Anm. 2), S. 26.



Werberatschlag des Verlags zur Schaufenstergestaltung (um 1928)

(4) den Neubeziehern des Gesamtwerks als Teil von Band V übergeben,⁵⁰ der in einer hinteren Umschlagtasche alle oben genannten Beilagen bündelte;⁵¹ oder (5) den Käufern nur des Bandes V als Einzelwerk. Alt-Abonnenten, die die Beilagen schon mit dem Band IV erhalten hatten, wurde hingegen eine Version des fünften Bandes ohne Umschlagtasche zugestellt, weshalb hiervon zwei Varianten mit (DLDM V-B-Ia) und ohne Beilagen (DLDM V-B-Ib) zu unterscheiden sind. Außerdem konnte auch die ›Schokoladenfassung‹ (6) als Kosmos-Wandbild Nr. 4/5A (1089) separat erworben werden, das nicht nur in Klassenzimmern, sondern auch als Schaufensterwerbung für die Kosmos-Verlagsgruppe hervorragende Dienste leistete.

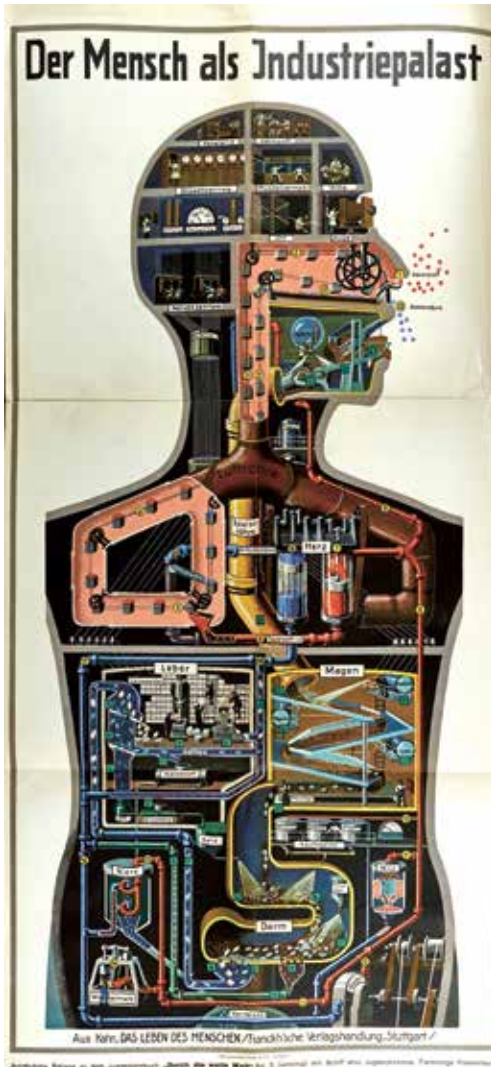
⁵⁰ Vgl. die Rückseite des Bestellscheins zur Subskription der Lieferungsausgabe, Verlag der Franckh'schen Verlagshandlung Nr. P. 991, IV.32. 2500; ArchFKV-Kahn.

⁵¹ Dies klärt auch die Verwirrung von Stiegler auf, der trotz des Aufdrucks »Beilage zu Band IV« auf dem Beiheft dort keine Befestigungslasche gefunden hat, sondern nur im fünften Band; vgl. Stiegler, Der montierte Mensch (wie Anm. 16), FN 29 auf S. 275. Das Beiheft enthält auch 1931 die ›Luftröhrenfassung‹ als Legende.

⁵² Das Copyright für die Tafel wurde als Bestandteil des Bandes IV angemeldet; Franckh'sche Verlagshandlung an Chanticleer Co. Inc., New York, 4. Oktober 1954, ArchFKV-Kahn.

Authentisch können ›Industriepalast‹-Plakate demnach also entweder als lose Objekte (gefaltet oder als Wandkarten) oder gefaltet als Teil von Band III (aufgebundene Lieferungsausgabe), Band IV (Abonnement der Buchausgabe)⁵² oder Band V (spät erworbenes Gesamtwerk beziehungsweise einzeln gekaufter Band) vorkommen. Vor dem Hintergrund dieser Ausdifferenzierungen lassen sich zum gegenwärtigen Zeitpunkt mindestens fünf inhaltlich und gestalterisch verschiedene Fassungen des Plakats ›Der Mensch als Industriepalast‹ identifizieren, die wie folgt zu beschreiben sind:

DMAI A.1: ›Luftröhrenfassung‹ als Teil der Lieferungsausgabe 33/34 (1926) auf dünnerem Papier (ca. 100 g/m²) mit dem Legendentext: »Beilage zu ...«; Format



›Der Mensch als Industriepalast, Version A.2a – enthalten in Band V des Jugendjahrbuchs ›Durch die weite Welt (1927; mit zusätzlichem Quellenvermerk unter dem Herstellernachweis; Format 28,5 x 60 cm; Gestalter Fritz Schüler)

19

47,5 x 95 cm, gefaltet in 2x6 Segmenten mit Bildseite nach innen; Beschriftungen im Schädel (›Vernunft«, ›Verstand etc.) auf die Zwischendecken geschrieben.

DMAI A.2a: ›Luftröhrenfassung‹ als Teil von Band V des Jugendjahrbuchs ›Durch die weite Welt‹ (1927) mit dem Legendentext: ›Aus Kahn ...‹ (mit zusätzlichem Quellenvermerk unter dem Herstellernachweis); verkleinertes Format 28,5 x 60 cm, gefaltet in 2x3 Segmenten mit Bildseite nach innen und als Frontispiz eingeklebt (Abb. 25); Beschriftungen im Schädel (›Vernunft«, ›Verstand etc.) als Schilder angebracht geschrieben.

DMAI A.2b: ›Luftröhrenfassung‹ als Teil von Band IV der Buchausgabe von ›Das Leben des Menschen‹ (1929) auf stärkerem, kartonartigen Papier (ca. 140 g/m²) mit dem Legendentext: ›Aus Kahn ...‹; Format 47,5 x 95 cm, gefaltet in 3x4 Segmenten mit Bildseite nach außen; Beschriftungen wie DMAI A.2a.

DMAI B.1: ›Schokoladenfassung‹ als Teil von Band V der Buchausgabe von ›Das Leben des Menschen‹ (1931) auf stärkerem, kartonartigen Papier (ca. 140 g/m²) mit dem Legendentext: ›Aus Kahn ...‹; Format 47,5 x 95 cm, gefaltet in 3x4 Segmenten mit Bildseite nach außen.

DMAI B.2: ›Schokoladenfassung‹, ungefaltete Separatausgabe von Kosmos-Wandbild Nr. 4/5A (1089) mit Befestigungsstangen aus Holz oder Metall (1931; Format 47,5 x 95 cm), ansonsten wie DMAI B.1.

Schlussbemerkungen

Alfred Döblin hat ›Das Leben des Menschen‹ in einer wohlwollenden zeitgenössischen Rezension zu Recht die »originelle Durchföhlung und Darstellung« biologischen Wissens attestiert.⁵³ In der Verschränkung von Aufklärung und Unterhaltung handelt es sich aber um keinen Vorläufer heutiger ›Entertainment-Education‹-Konzepte, Kahns Narration verbleibt im Duktus der Belehrung, ohne diese in eine fiktive Spielhandlung einzubetten, wie das manche Filmproduktionen der Zeit (zum Beispiel ›Die Ehe‹ nach Van de Velde, 1928/29) bereits taten. Allerdings nimmt eine seiner Zuspitzungen, nämlich die Sinnesfunktionen in neueste Kommunikationstechniken (Telefon, Radio, Film) zu übersetzen, spätere medienwissenschaftliche Ansätze unter anderem von Marshall McLuhan vorweg.⁵⁴ Im ›Menschen als Industriepalast‹ besitzt jedes Organ seinen Avatar, lange vor der Wiederbelebung dieses Begriffs im Kontext der virtuellen Welten: Spezialisierte Homunculi verkörpern (im wahrsten Sinne des Wortes) als Humanoide die Organe, Muskeln und Nerven, die dem Betrachter in ihrer anthropomorphen Form (und eben nicht nur technizistisch) auch besser verständlich werden.⁵⁵ Dabei wurde bereits auf einen gewissen Erklärungswiderspruch hingewiesen, wenn in einer Art infinitem Regress dort, wo eigentlich Mechanik gefordert ist, doch wieder kleine Männchen mit all ihren Irrationalitäten wirken, deren Funktionsweise ja gerade durch das Gesamtschaubild erklärt werden sollte.⁵⁶ Und so begreift man die Mensch-Maschine wohl zutreffender als einen Sozialkörper, der technisch organisiert ist.⁵⁷

Mit den Unterdrückungsmaßnahmen der NS-Diktatur geriet auch Fritz Kahn als prominenter jüdischer Intellektueller ins Fadenkreuz der Machthaber, und sein ›Leben des Menschen‹ wurde schon in den Verlagsankündigungen für das Weihnachtsgeschäft 1933 nicht mehr geführt.⁵⁸ Zu diesem Zeitpunkt hatte die Gestapo bereits die Restexemplare aus dem Stuttgarter Verlagshaus beschlagnahmt. Der weitere Umgang des Verlags mit den Rechten am Werk Kahns und seiner Illustratoren; der Versuch, Texte und Bilder zu separieren und letztere mit einem anderen Manuskript anonym wieder zu publizieren, aber genauso die daraus resultierenden Konflikte zwischen Kahn und seinem früheren Verleger über Tantiemen und Urheberrechte sind ein Lehrstück für die schwierigen Bedingungen kultureller Arbeit in einem repressiven System.⁵⁹

Steven Heller hat Fritz Kahn gemeinsam mit Otto Neurath als die großen Volksbildner der Zwischenkriegszeit benannt, die mit ihren Zugängen letztlich zwei Seiten einer Medaille repräsentieren.⁶⁰ In ihrer Zusammenschau eröffnen die Positionen einen neuen Blick auf den Menschen mit zwei diametral entgegengesetzten Fluchtpunkten: den Menschen als Teil gesellschaftlicher Organismen, aber auch als Bündel biologischer Prozesse. Sowohl auf einer Makroebene – wie funktioniert das menschliche Zusammenleben in einer Gesellschaft? – als auch auf einer Mikroebene – wie funktioniert der menschliche Körper mit seinen einzelnen Organen? – befriedigten Neurath, Kahn und ihre jeweiligen Illustrierte Teams das steigende Informationsbedürfnis einer wachsenden bürgerlichen Öffentlichkeit. Aber was in Neuraths Konzept der ›Isotype‹ seine kleinen Menschenbilder in Piktogramm-ähnlichen Grafiken als Zählheiten für soziale Gegebenheiten sind, die er zu Massen aggregiert (Gruppen, Nationen, Völker, Religionen), wird bei Fritz Kahn zum sezierenden Blick in das Individuum. Als mechanistisch aufbereitetes Prozessdiagramm setzen seine Fabriken im transparenten Körper dem ›Menschen als Industriepalast‹ ein faszinierendes Denkmal. ■

53 Zit. nach von Debschitz/von Debschitz, Fritz Kahn (wie Anm. 2), S. 26.

54 Vgl. z. B. Marshall McLuhan: *Understanding Media: The Extensions of Man*. New York 1964.

55 Vgl. Heller, *Fabriken* (wie Anm. 42), S. 12.

56 Vgl. von Debschitz/von Debschitz, *Man Machine* (wie Anm. 1), S. 17.

57 Für weiterführende Gedanken hierzu vgl. Stiegler, *Der montierte Mensch* (wie Anm. 16), S. 273.

58 Anzeigenreklame vom November 1933; Werbemittelarchiv der Franckh-Kosmos Verlags-GmbH & Co. KG, Stuttgart.

59 Hierzu ausführlicher Eilers, Fritz Kahn (wie Anm. 3), besonders S. 19–24; »Creative Director« (wie Anm. 10), S. 112 ff.

60 Vgl. Heller, *Fabriken* (wie Anm. 42), S. 12; Bernd Stiegler: *Das Zeitalter des Auges*. Fritz Kahn und Otto Neurath. In: Doukova et al. (Hrsg.), *Bildfabriken* (wie Anm. 1), S. 43–48; ders., *Der montierte Mensch* (wie Anm. 10), S. 265–284.